

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

A LEBENSWELTLICHER ZUGANG

Das ist der Segen, mit dem der erste Priester Israels, Moses Bruder Aaron, das Volk segnen soll. Das ist der Segen, mit dem jeder Pfarrer, jede Pfarrerin die gottesdienstliche Gemeinde segnet. Bis heute.

„Du kannst nicht gehen ohne Segen“, sagte einst mein Konfirmator, als wir die Gottesdienstordnung durchnahmen und die Frage aufkam, ob wir Konfis, die ja damals nicht zum Abendmahl zugelassen waren, den Gottesdienst verlassen könnten, wenn die Abendmahlszeremonie begänne. *Du kannst nicht gehen ohne Segen.* Wie hat sich mir das eingeprägt. Noch heute zucke ich zusammen, wenn ich jemanden vor dem Segen den Gottesdienst verlassen sehe. *Du kannst nicht gehen ohne Segen.*

Ein paar Jahre später: Es kam immer häufiger vor, dass ich spät nach Hause kam, damals. Ich ging abends noch weg, zu meinem Job in der Tanzschule, und wusste, ich würde erst heimkommen, wenn die Eltern schon schliefen. Ich wusste auch: Sie mochten meinen Job nicht sonderlich. Sie hätten mich abends lieber zu Hause gehabt. Aber immer, wenn ich ging: Blick zurück zum Küchenfenster: Da stand Mama und winkte. (Oder sie hatte Papa oder Bruder angestellt: „Lauf mal schnell zum Fenster. Tina geht!“) *Du kannst nicht gehen ohne Segen.*

Oder auch sonst in der Familie: Gleichgültig, worüber wir unterschiedlicher Meinung waren: Am Abend vor dem Schlafengehen gab es einen aufrichtigen Gute-Nacht-Gruß und -Kuss. *Du kannst nicht gehen ohne Segen.*

Meine Mutter war eine sehr stolze, wenn nicht trotzig Frau. Sie ließ sich ungern etwas vorschreiben, sie ließ sich nicht gern reglementieren, am wenigstens von dem, was „man tut“, und am allerwenigsten von dem, was „die Kirche“ verordnet. Von regelmäßigen Gottesdienstbesuchen hielt sie nichts, am Abendmahl nahm sie nur selten teil. Und doch: Ein paar eigene Regeln hatte sie und daran hielt sie fest: *Du kannst nicht gehen ohne Segen.*

Wie hat sich mir das eingeprägt. Wenn sie wüsste, wie biblisch das ist. Ich habe sie bestätigt gefunden in Eph 4,26: Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Da ist es. Das, was Mama tut. Es steht in der Bibel. Damals hat mir die Lebenserfahrung, die ich hatte, den Satz der Bibel beglaubigt. (So Glauben zu lernen, *so rum* – das macht eigentlich am meisten Sinn!) *Du kannst nicht gehen ohne Segen.*

B BIBLISCHER ZUGANG

Wie der aaronitische Segen hat es (vom „Taufbefehl“ und den Einsetzungsworten des Abendmahls einmal abgesehen) eigentlich nur noch ein biblischer Text es so ungebrochen bis in die allgemeine kirchliche Praxis geschafft, und das ist das Vaterunser.

Ebenfalls geprägte Worte, ebenfalls eine Empfehlung „von ganz oben“: Vom Segen wird erzählt, dass Gott selbst ihn Mose aufgetragen habe; vom Vaterunser wird erzählt, Jesus selbst habe seinen Jüngern empfohlen, so zu beten.

Das eine, der Segen, ist ein Wunsch, das andere, das Vaterunser, ein Gebet. Ein Wunsch des einen, des Priesters, für die Gemeinde. Ein Gebet der Gemeinde für sich selbst.

Beide Texte sind Annäherungen an den Höchsten, den Unverfügbaren. Beide Male wird in den Texten vorausgesetzt und zugesagt: Dieser Höchste, dieser Unverfügbare – er hört, er sieht, er macht sich selbst nahbar.

„Vater“, „Papa“ darf nach Jesu Vorbild jeder Mensch zum Höchsten sagen. Um Brot bitten, um Nachsicht, um Hoffnung und Heilsein.

Aber auch schon Jahrhunderte zuvor, das Volk Israel: Es muss nicht gehen ohne Gottes Begleitung und Zuwendung, ohne Segen.

„Der Herr“ ist Subjekt des priesterlichen Segens – hier bleibt der Abstand gewahrt. Und feierlich wird der Wunsch formuliert – keine Bitte an den Herrn, sondern ein Wunsch für die Gemeinde: Der Herr segne ... , der Herr behüte ... Der Herr lasse leuchten ... Der Herr sei gnädig ... Der Herr gebe Frieden ...

Ja, hier bleibt der Abstand zum Heiligen gewahrt. Und doch: Wie wundervoll sind die Bilder, die hier abgerufen werden – und sie sind (und das wiederum verheißt zuversichtlich die Erfüllung des Wunsches), sie sind erfahrungsgesättigt.

Der Herr segne ... ,

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein (1 Mose 12): Das ist so ziemlich das Erste, was Abraham hört, als er Gott hört. Als er seinen Weg mit dem vorher unbekanntem einen Gott beginnt. Dem Herrn des Segens.

Ein Schöpfungsmotiv ist es auch, als man im Rückblick den Gott Abrahams und des Mose und der Könige von Israel auch als den Schöpfer der Welt erkannte und erzählte: Und Gott segnete die Tiere und die Menschen und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch ...(1 Mose 1) – Und siehe, es war sehr gut.

Der Herr behüte ...

Der Herr ist mein Hirte – der gesamte Psalm 23 entfaltet dieses Bild. Ein Hirte hütet die Schafe. Er versorgt sie, achtet auf sie, geht ihnen voran, steht hinter ihnen in Gefahr und vor ihnen am Abgrund. Er geht ihnen nach, er bringt sie zurück. Er kennt sie alle beim Namen. Ich stelle mir immer gern vor, dass der, der dieses Lied zum ersten Mal gesungen hat, selbst Hirte war und ganz genau wusste, was das bedeutet: Hirte sein. Einen Hirten zu haben. Der Herr behüte ... - oh Herr, auch mich!

Der Herr lasse leuchten ...

Gottes Angesicht: zweimal kommt es vor in diesem komprimierten Segenswunsch.

Ich denke dabei an Hagar, die vor Sara und Abraham in die Wüste geflohen ist, verzweifelt, um zu sterben – und die da, in der Wüste, in der Todesnot, entdeckt: Gott sieht mich an. Den Brunnen, den sie findet, den ein Engel ihr weist: Sie nennt ihn „Gott sieht“: den „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“. Das ist eine Heils-, eine Lebenserfahrung. (1 Mose 16,14)

Und ich denke an Jakob, den Segensdieb. Wie er sich fürchtet vor Esau, seinem zu Recht zürnenden Bruder. Wie sie sich schließlich gegenüberstehen, am Grenzfluss. High Noon. Eine Szene zum Atemanhalten. Und wie Esau dann die Arme ausbreitet. „Mein Bruder, ich habe dich vermisst“. Und Jakob:

.. ich sah dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, und du hast mich freundlich angesehen. (1 Mose 33,10)

Der Herr sei gnädig ...

Gnade ist, was ich geschenkt bekomme (obwohl ich es nicht verdiente – gar nicht verdienen kann – weil schon ich selbst, mein Leben, mein Können, mein Tun, verdankt sind, geschenkt sind ...

Barmherzig, geduldig und gnädig ist Gott – was Jona (Jona 4) an Gott so „stört“ (da es anderen zugute kommt und schon vergessen hat, dass es auch ihm längst zugute gekommen ist), das haben Menschen vom Anfang ihrer Geschichte mit Gott an immer gespürt: *Er lässt uns leben*.

Obwohl wir „böse“ sind von Kindheit an. In die Geschichte der Sintflut haben sie es hineinerzählt: Wie Gott sich entschließt, das Leben auf der Erde zu schützen – trotz seiner Mangelhaftigkeit (1 Mose 22,8f.).

Sola gratia – sagt Luther. Allein aus Gnade leben wir.

Der Herr gebe Frieden ...

Und Frieden nun – Schalom – ein heiles Leben, ein Leben vor und bei und mit Gott: Das ist die Sehnsucht nach dem Reich Gottes (die auch das Vaterunser rahmt und trägt). Die gehört in die Visionen der Propheten, in die Zukunft, ans Ende des Lebens, ans Ende der Welt (Offb 21) – und doch hat Jesus es immer wieder betont: Das Reich Gottes beginnt auch schon. Jetzt und hier. Da, wo der Priester uns Gottes Segen wünscht. Oder, besser: da wo wir einander – die Mutter dem Kind, der Nachbar dem Nachbarn, der Nächste dem noch so fernen Nächsten, der Feind dem Feind Gottes Segen wünscht. Du darfst nicht gehen ohne Segen.

Dann kann ich gewiss sein. Es ist wie gewünscht. Ich bin gesegnet. Amen.

DER PRIESTERLICHE SEGEN

Und der HERR redete mit Mose und sprach:
Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:
So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

**Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.**

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

DAS VATERUNSER

Darum sollt ihr so beten:

**Unser Vater im Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.